FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

20. November 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

♀ Hannover d. 20. Nov: 1733. fr. v. Münchhausen

Nachmittags habe in der neuen Fortsetzung gelesen und die Briefe ausgefertiget.

♀ d. 20. November: Weil bey dem gestrigen Abschied die werthe Mademoiselle Boehmerinn erinnerte, daß die Frau Geh. Räthin von Münchhausen befohlen hätte, Ihr Nachricht zu ertheilen, wenn wir kämen, sie wolle uns auch gerne kennen lernen. so sandte sie heute früh dieses beyliegende Billietgen, und notificirte mir, daß ich um 11. Uhr bemeldte Geh. Räthin sprechen könne.

Ich ging derowegen um diese Zeit hin, und wurde von der gnädigen Frau Geh. Räthin gütig empfangen, Sie sagte, daß sie in den Nachrichten viel Gutes gelesen, und verlangen bekommen hätte uns selbst zu sprechen, Es gehöre doch eine gewisse und gute Überzeugung von Gott, mit solcher Verleugnung eine so wichtige Reise zu übernehmen, Sie habe sich bißher innig darüber gefreuet, daß Gott den lieben Prof: Callenberg zu diesem Werck so kräfftig erwecket hätte, daß er nicht abließe, ohnerachtet wie sie leicht gedencken könne unzehlig viel Verdruß und Mühe davon hätte.

Sie fragte ob bereits viele bekehrte Juden in Halle wären? (praejudicium als wenn man die Juden in Halle sammle, ich erzehlte wie man mit dem proselyten daselbst umginge, und daß sich etwa bis 12. daselbst aufhielten Sie fragte: ob ich denn entschlossen sey, die gantze Zeit meines Lebens dem Herrn in diesem Werck zu widmen? ich antwortete, daß ich wegen so vieler empfangenen Wohlthaten allerdings schuldig sey, dem Herrn zu dienen, wie, wo, und wie lang ers haben wolle. ich thäte es auch mit Freuden, weil ich viel Vergnügen und Erquickung davon hätte, wenn die Wahrheit wieder alle Einwürffe der Juden siegete, und manche überzeuget würden, und sich so erklärten, daß man Hoffnung haben könte, sie würden der Wahrheit weiter

Hannover d. 20. Nov: Frau Geh. Räthin von Münchhausen

nach forschen. ich muste darauf den verlauff unserer Gefangenschafft erzehlen, und sie condolirte, und bezeugte, daß es Ihr recht nahe gegangen, als sie davon gehöret,

Sie erzehlete, daß der Prediger in Barshusen grosen Fleiß anwende, das Jüdische volck mit ermuntern zu helffen, was sie von den beyden proselyten, so sich daselbst aufhalten sagte, habe schon vorher referirt, nur gedencke noch, daß doch auch diese eifrig auf die wahre bekehrung und Gottseeligkeit dringet, Sie hat einmal dem einen ~~proselyten~~ catechumeno von Barshusen als er sich gemeldet, und vorgegeben, daß er bald werde getaufft werden und ein Allmosen haben wollen, sagen laßen: Er solle sich erst recht zu Gott bekehren, und wahrhafftige Proben seiner buße sehen laßen, so werde er bald getaufft werden, und man werde sich seiner beßer annehmen. Sonsten hätten sich vorzeiten viele getauffte Juden eingefunden, die so herumwanderten, einige männliches einige weibliches Geschlechts, die zwar ihre Tauff-Scheine hätten, aber doch wenig taugten. Ich erzehlte was ich gutes unter get. Juden erfahren.

Von dem Prediger in Barshusen, sagte sie unter andern, daß er vor kurtzer Zeit mit dem Juden daselbst einen Streit gehabt, indem er nicht leiden wollen, daß eine Magd dem Juden als Schabbasgoi dienen solle, da er die Magd so weit persvadirt gehabt, daß sie es nicht mehr thun wollen, hat der Jude allhier geklagt, der Prediger ist auch vor das Consistorium geruffen worden, wie es aber ausgelauffen, wiße sie nicht. Ich sagte, daß solches zur bekehrung der Juden eben nichts helffe, obgleich nach Gottes wort billiger sey, daß die Juden uns dienen, als wir ihnen dienen solten. Daher ein Prediger zwar solcher Person daßelbe wiederrathen, aber nicht mit Gewalt abdringen kan, weil die Obrigkeit, die der Juden Schutzgeld nimmt,

† Hannover d. 20. Nov: 1733. fr. v. Münchhausen.

Sie auch bey der Freyheit ihrer Religion schützen muß, wenn man eins duldet, muß man das andere auch dulden.
Sie erwähnte auch eines Juden, namens Isaac Wetzlar in der Stadt Zelle, welcher, als sie noch daselbst gewohnet öfters zu Ihnen gekommen, und nebst dem handel auch ein gutes Gespräch gepflogen, als er einmal des Abends sich allzulange aufgehalten, habe er um Erlaubnis gebeten, daß er beyseite in die Kammer treten dürffe, und als er solches gethan, hätte Sie wahrgenommen, daß er auf seinen Knien sein Abendgebet verrichtet hätte. Sie habe auch sonst von ihm rühmen hören, daß er vor andern ein aufrichtiger Jude sey, und vom Christenthume schon eine ziemliche Erkenntniß habe, daher sie ~~wü~~ uns riethe, wenn wir dahinreiseten, daß wir ihn besuchen möchten.
Einer alhier der am thor in einem schönen neuen Hause wohne, soll auch einen guten Begriff von den Lehren des Christenthums haben, wir haben schon gehört, daß er Abraham heißt, und werden ihn wils Gott besuchen.
Sie fragte ob unter den Juden auch ~~Sect~~ Secten? ich gab bescheid. Endlich fragte sie: ob wir denn immer auf der ordinairen Post reiseten? ich sagte, daß unsere ordinaire Post zu Fuße sey, &c.
Bey dem Abschied wünschte Sie mir, daß ich unter Gottes Seegen hingehen und viel Seelen aus den Juden gewinnen möge, damit ich solche mit Freuden dermaleins vor dem Thron Jesu Christi stellen und sagen, hier bin ich herr, und die du mir gegeben hast. Gott wolle aus Gnaden diesen wunsch an mir erfüllen, und die erzeigte wohlthat am tage seiner großen Verherrlichung auch dieser werthen Seele aus Gnaden vergelten.
Sie gab zum Reise-Pfennig einen Louis d'Or und an frantzösischen Silber Geld einen thaler, zusammen Sechs thaler mit, und bat daß mein Gefährte auch

h Hannover d. 21. Nov: 1733. Juden:

des andern tages zu ihr Kommen möchte, damit Sie ihn auch kennen lerne.
Dieser war vormittags unter die Juden alhier gegangen, und hatte sich zuerst in des Raafs Hauß gemacht, der Raaf aber hatte ihn gleich abgewiesen, und gesagt er kenne ihn schon, er solle nur gehen, er habe gesagt: Er sey ein solcher Soken und habe noch nicht gelernt freundlicher ~~mit~~ einem Frembden reisenden zu begegnen.
Er ist darauf in ein ander Hauß gegangen, wo er mit dem Rebbi gesprochen, der das ~~licht am~~ Joreh deah angenommen, und auf zwey vorgelegte psukim zu antworten versprochen, wann er erst seine prusohim werde angesehen haben. daher er am Sontag nachmittag wieder kommen möchte.
Ich setzte Nachmittags mein Diarium weiter auf und prosequirte solches des Sonnabends vormittags nachdem ich die Juden-Schule besucht hatte.

h d. 21. Nov: ging ich morgends erst in die Juden Schule alhier, um so wohl ihre Anzahl als auch ihre Weise des Gottesdienstes alhier zu erfahren. das letztere kömt mit den andern Orten überein, wo sie reich sind, und ob sie gleich hier reich genung sind, so sieht es in ihrer Schule eben nicht so prächtig aus wie in andern, ihre Kleider aber sind desto prächtiger, sonderlich an dem Weibsvolck, ich that weiter nichts als daß ich sie alle mit beweglicher Mine ansahe, für Sie zu Gott seufzete, und als ich einen gedruckten Bogen, der ander Wand geklebet war, lase, fragte einer, ob ich auch solches lesen könne? ich sagte ja, sprach aber weiter mit keinen, weil es sich nicht schicket.
Gegen Mittag um 10. Uhr ließ die Frau von Münchhausen sagen, daß mein Gefährte am Montag um 11. Uhr Gel. Gott zu ihr kommen möchte, weil